Tages-Anzeiger

UBS-Tennisplätze werden zum Politikum

Die Grossbank will ihre Sportanlage Guggach beim Bucheggplatz für 40 Millionen Franken verkaufen. Zürcher Stadtparlamentarier fordern, die Stadt solle das Areal übernehmen und für den Breitensport erhalten.

Martin Huber
Redaktor Zürich
@tagesanzeiger 29.06.2010

Das Sport- und Seminarzentrum Guggach der **UBS** liegt idyllisch am Käferberg. Auf dem mehrere Hektaren grossen Areal gibt es 15 Tennisplätze, einen Fussballplatz, ein Restaurant, Tagungsräume und eine Sporthalle samt Luftdruckschiessanlage, Solarien und Kegelbahnen. Die Sportanlage steht primär UBS-Mitarbeitern zur Verfügung, wird aber zum Teil auch öffentlich genutzt, etwa von Sportklubs.

ADVERTISING

Replay

inRead invented by Teads

Die Sportanlage der UBS befindet sich unweit des Bucheggplatzes. (Bild: TA-Grafik mt)

Für rund die Hälfte des Areals sucht die UBS jetzt einen Käufer. Vier Tennisplätze, das Fussballfeld sowie die Boccia-Halle fallen dadurch weg, wie Sprecher Dominique Gerster erklärt. Die UBS prüfe seit 2009 den Verkauf von Gebäuden, die keinen direkten Bezug zum Kerngeschäft haben. Gerster betont, dass UBS-Mitarbeiter und andere Klubs auf dem verbleibenden Teil der Anlage weiterhin Sport treiben können.

Der Guggach-Verkauf hat Politiker auf den Plan gerufen. Im Gemeinderat wurden gleich zwei Vorstösse dazu eingereicht. Daniel Meier und Robert Schönbächler (beide CVP) verlangen per Motion vom Stadtrat eine Vorlage, «um sicherzustellen, dass die von der UBS zum Verkauf anstehende Sportanlage Guggach für den Sport erhalten werden kann.» Thomas Wyss (Grüne) und Hans- peter Kunz (EVP) verlangen per Postulat, dass die Stadt zusammen mit dem Kanton die Sportanlage erwirbt und sie so für die Öffentlichkeit und den Schul- und Vereinssport erhalten kann.

Erholungsraum oder Wohnbau?

«Die Sportanlage Guggach ist wichtig für die Lebensqualität in Zürich-Nord», argumentiert CVP-Motionär Meier. Mit ihrer Erhaltung könnten dringend benötigte Spielflächen gesichert und diese noch für weitere Breitensportkreise geöffnet werden. Hinzu komme, dass selten ein so grosses Grundstück mitten in Zürich zum

Verkauf stehe. In der heutigen Zeit sei es angezeigt, eine solche Fläche als Erholungsraum für die Bevölkerung sicherzustellen. Statt das Land einem Privaten zum Höchstpreis zu verkaufen, so der Vorschlag Meiers, könnte die UBS das Areal der Stadt im Baurecht abgeben und so etwas für die Jugend und den Sport tun, statt nur auf eine möglichst hohe Rendite zu achten. Ein solcher Schritt würde dem Image der gebeutelten Grossbank gut tun, zumal diese wegen der Krise in Zürich drei Jahre lang keine Steuern mehr bezahle.

Meier räumt ein, dass sich das Guggach-Areal nicht nur für den Sport, sondern auch für den Wohnungsbau gut eignen würde. Doch es bringe wenig, wenn dort wieder fünf neue Wohnblöcke entstünden, deren Bewohner ihre Kinder per Auto in eine Vorortsgemeinde zum Training chauffieren müssten, weil in Zürich-Nord Sportplätze fehlen.

Verkauf im Bieterverfahren

Meier rechnet damit, dass SP, Grüne und Grünliberale die Motion unterstützen und diese eine Mehrheit im Gemeinderat findet. Auch beim Quartierverein Unterstrass stösst das Anliegen auf offene Ohren: «Wir setzen uns für Möglichkeiten für den Breitensport ein», sagt Vorstandsmitglied Michael Baumer. Allerdings weist er darauf hin, dass es um eine Güterabwägung zwischen Sportförderung und Wohnungsbau gehe.

Laut UBS-Sprecher Gerster startet die Grossbank das Bieterverfahren in diesem Spätsommer. Dabei prüfe man den Miteinbezug verschiedener möglicher Investoren, «dazu gehört bei Interesse auch die öffentliche Hand.» Ob sich diese allerdings den Kauf des Landstücks leisten kann, ist eine andere Frage. Die UBS rechnet mit einem Verkaufspreis von 40 Millionen Franken, wie interne Quellen einen Bericht des «Blicks» bestätigen. Es handle sich um ein Grundstück an sehr guter Lage mitten in Zürich, das zudem bereits als Bauland eingezont ist und sich demnach für Wohnungsbau eignet.

Im Finanzdepartement will man sich zu einem allfälligen Kauf des Guggach-Areals nicht äussern, doch: «Wir sind in engem Kontakt mit der UBS, auch wegen anderen Grundstücken in Zürich», sagt Alfons Sonderegger, Sprecher von Finanzvorstand Martin Vollenwyder (FDP). Entscheidungsreif sei allerdings im Moment noch nichts. (Tages-Anzeiger)

Erstellt: 29.06.2010, 07:31 Uhr